Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 23 (1913)

Heft: 6

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und wenn man ihnen gestattet, beim Essen ein Glas Wasser nach dem anderen zu trinken. Gute Gewohnheiten sollten sofort gebildet werden, dann gibt es damit keine Schwierigkeiten mehr. Natürlich bin ich fest davon überzeugt, daß meine eigene Lebensweise ihnen im Beginn bessere Bedingungen gab als sie die meisten Kinder haben. Es kann nur gut für das werdende Kind sein, wenn seine Mutter niemals krank ist und sich naturgemäß ernährt.

(Kneipp-Blätter.)

Helesmes (Frankreich), 16. November 1912.

Herrn Doktor Imfeld,
Arzt des Sauter'schen Institutes,
Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Entschuldigen Sie, daß ich so nachlässig war Ihren Brief vom 21. Juni unbeantwortet zu lassen. Ich habe die Kur befolgt, die Sie mir damals verordnet hatten, und ich habe mich dabei sehr gut befunden. Ich muß aufrichtig gestehen, daß ich mich jetzt besser als je vorher befinde, ich habe besseren Appetit und fast gar keine Schmerzen mehr. Mein **Rheumatismus** in der rechten Achsel ist ganz verschwunden; von der so lästigen **Verstopfung** bin ich auch befreit und brauche keine abführenden Mittel mehr zu nehmen.

Ich habe die Kur schon seit 2 1/2 Monaten aufgegeben und seitdem keinerlei Rückfall zu erleiden gehabt.

Mit größtem Dank und hochachtungsvollem Gruß verbleibe ich Ihr ergebener

J. Haccart.

Frankfurt a. Oder, 25. September 1912.

Herrn Doktor Imfeld, Genf.

Hochgeehrter Herr Doktor!

Seit mehr als drei Monaten bin ich von meinem **Nierensteinleiden** gänzlich geheilt und will ich deshalb nicht länger warten um Ihnen diese für mich so freudige Tatsache mitzuteilen, und Ihnen dafür meinen tiefgefühlten Dank auszudrücken. Sie werden sich erinnern, sehr geehrter Herr Doktor, daß ich anfangs Januar Sie wegen meiner Krankheit konsultierte, an der ich schon seit 7 Monaten litt und bis dahin kein Mittel dagegen gefunden hatte. Sie sagten mir, daß solche Leidenszustände schwerer zu behandeln und zu heilen seien als akute Krankheiten, aber Sie versprachen mir doch zu einem guten Resultat zu gelangen, wenn ich meinerseits mit Geduld und Ausharren der notwendigen Kur mich unterziehen wolle.

Sie verlangten von mir, ich solle täglich ein Glas trinken der Lösung von Angioitique 1, Arthritique, Febrifuge 1 und Organique 1 in der dritten Verdünnung; ich solle morgens und abends je 3 Korn Lymphatique 2 trocken nehmen und zum Mittag- und Abendessen je 5 Korn Lymphatique 1.

Ich muß gestehen, daß in den ersten Tagen der Kur das tägliche Trinken eines Glases Wasser mir etwas lästig vorkam; als ich aber schon Ende der ersten Woche viel weniger Schmerzen in der Nierengegend empfand, als ich sah, daß kein Blut mehr aus den Nieren in die Harnblase kam, da wurde es mir schon klar, welchen Einfluß die Medizin auf mich hatte und ich hätte gerne 3 Glas Wasser im Tag getrunken, wenn es hätte sein müssen, anstatt nur eins.

Kurz und gut, in Zeit von 2 Monaten fühlte ich mich schon so viel besser, daß ich ganz glücklich war, und seit mehr als drei Monaten

bin ich, wie ich Ihnen schon im Anfang meines Briefes sagte, wieder vollkommen gesund und bin ich es seitdem geblieben.

Ich habe nun die große Wirksamkeit der kleinen homöopathischen Körner kennen gelernt und weiß auch, daß ich bei vorkommendem Krankheitsfall, oder selbst bei einem einfachen Unwohlsein, unbedingt wieder zu Ihren Mitteln greifen und mir bei Ihnen Rat holen werde.

Einstweilen bin ich mit herzlichem Gruß

Ihr dankbarer

Jost Peter.

Aargau (Schweiz), 30. November 1911.

Herrn Doktor Imfeld,
Sauter's Laboratorien, in Genf.

Verehrtester Herr Doktor.

Die **Wunde** im Rücken meiner Mutter, für welche ich Ende Juni mir ärztlichen Rat erholt hatte, ist seit Mitte Oktober vollständig zugeheilt.

Dieselbe, infolge eines Karbunkels (Anthrax) entstanden, bestand seit mehr als zwei Monaten, wollte durchaus nicht heilen, hatte einen sehr schlimmen Charakter angenommen, und die Aerzte, die wir hier konsultiert hatten, sagten, daß sie in Krebs auszuarten drohte.

In meiner Not wandte ich mich, auf Anraten einer Freundin, an Sie, um von Ihnen mit den Sauter'schen homöopathischen Mitteln meine Mutter behandeln zu lassen.

Sie verordneten die Wunde morgens und abends zu waschen mit einer warmen Lösung von 10 Korn Lymphatique 5, 10 Korn Organique 5 und 10 Tropfen Grünem Fluid auf 2 Deziliter Wasser, und, da der schlechte Eiter einen sehr üblen Geruch verbreitete, da rieten Sie der Lösung noch 5 Tropfen Sternantiseptikum hinzuzufügen. Nach der Waschung war die Wunde sorgfältig mit Grüner Salbe zu verbinden; wenn sie aber blutete, was, namentlich im Anfang der Fall war, da mußte zu den Waschungen, an Stelle des Grünen, Blaues Fluidum genommen werden.

Außer dieser örtlichen Behandlung mußte, Ihrer Vorschrift gemäß, meine Mutter auch innerlich Mittel nehmen, um, wie Sie sagten, auf das Blut zu wirken und vom Blut aus die Wunde zu behandeln; dieser Verordnung entsinne ich mich nicht mehr, da ich den Zettel verloren habe auf welchem die zu nehmenden Mittel aufgeschrieben waren, doch das hat ja jetzt, wo meine Mutter geheilt ist, keine Bedeutung.

Ja, meine Mutter ist vollständig genesen; die Wunde, die man schon als unheilbar erachtete, ist vollständig vernarbt und wir sind sehr glücklich darüber.

Empfangen Sie, sehr geehrter Herr Doktor, unseren besten Dank und unsere aufrichtigen Grüße.

Therese Ringier.

Tours (Frankreich), 11. März 1913.

Herrn Doktor Imfeld,
Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Hinkend kam ich vor bald einem Jahr zu Ihnen in Ihre Sprechstunde, jetzt gehe ich ohne Stock, stundenweit, ohne Schmerzen, ja ohne die geringsten Beschwerden zu fühlen.

Wie ich Ihnen bei meinem Besuch bei Ihnen mitteilte, hatte ich, infolge eines Sturzes vom Pferde und einer starken Quetschung des Kniees, eine **Kniegelenkentzündung** bekommen, die schon seit 20 Monaten dauerte und in keiner Weise sich bessern wollte, ja im Gegenteil immer schlimmer wurde. Das Knie war sehr geschwollen, ganz rot, heiß anzufühlen und verursachte mir große Schmerzen. Verschiedene Badekuren, die ich schon gemacht hatte, waren

ganz erfolglos geblieben, ebenso die letzte in Aix les-Bains, wo ich mich befand, als mir zufällig ein Kenner Ihrer Heilmethode riet, die kleine Reise nach Genf zu machen um Sie zu konsultieren.

Als Sie mich auf zwei Krücken gestützt und mit einem hängenden Bein in Ihr Konsultationszimmer hineinhumpeln sahen, da wußten Sie schon was mir fehlte und sag'en es mir bevor ich Ihnen mein Leid klagen konnte.

Sie verlangten ich solle wenigstens 4 Wochen in Genf bleiben in absoluter Ruhe und fortwährend liegen; das Zimmer durfte ich unter keinen Umständen verlassen, das Bett nur dann, wenn ich es sofort gegen ein langes Schlafsopha austauschen konnte, wo es mir möglich war, mich meiner ganzen Länge nach auszustrecken.

Um das Knie mußte meine Krankenpflegerin am Tag mir Wickel machen mit einer Lösung von 20 Korn Angioitique 2, 20 Korn Organique 5 und 1 Kaffeelöffel Blauem Fluid auf 1/4 Liter Wasser, abends war das Knie mit Weißer Salbe zu verbinden. Innerlich hatte ich Angioitique 2, Arthritique, Lymphatique 2 und Organique 8, je 1 Korn, in der dritten Verdünnung zu nehmen (später in der zweiten und gegen Ende der ganzen Kur in ersten Verdünnung), morgens und abends je 3 Korn Organique 4 trocken und zum Mittag- und Abendessen je 3 Korn Lymphatique 4. Ueberdies machten Sie mir täglich eine Einspritzung unter die Haut mit einem homöopathischen elektrischen Fluidum.

Schon wenige Tage nach Beginn der Kur fing das Knie an etwas abzuschwellen, nahm eine weniger rote Farbe an und war weniger heiß anzufühlen, die Schmerzen nahmen auch schon etwas ab und nachts konnte ich schon einige Stunden schlafen, ohne Hilfe von Morphium oder Chloral, was ich vor der Kur abends regelmäßig einnahm, oder auch das Morphium mir von einem Arzt unter die Haut einspritzen ließ.

Am Ende der dritten Kurwoche war mein Zustand schon so weit besser, daß Sie mir erlaubten nach Hause zu reisen unter der Voraussetzung, die Reise unter den günstigsten Bedingungen zu unternehmen und zu machen.

Zu Hause wurde die Kur, ganz Ihren Verordnungen gemäß, fortgesetzt; sie dauerte freilich viele Monate lang, beinahe bis zum Ende des Jahres, bis die vollständige Heilung erreicht war. Diese wurde aber im wahren Sinne des Wortes erreicht und da ich von Monat zu Monat die fortschreitende Besserung wahrnehmen konnte, so wurde mir die Zeit dabei nicht zu lang und hatte ich keinen Grund die Geduld zu verlieren. In den letzten Monaten der Kur konnte ich schließlich im Haus und Garten, und schließlich selbst in der Stadt, auf meinen Stock gestützt, ein wenig herumgehen. Jetzt wandere ich ohne Stock.

Glauben Sie, hochgeehrter Herr Doktor, auf meine unveränderliche Dankbarkeit, mit welcher ich verbleibe

Ihr ergebener

Louis Mathieu.

Bamberg (Deutschland), 17. April 1913.

Herrn Doktor Imfeld,
Arzt des Sauter'schen homöopathischen Institutes
in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Vor etwa 8 Monaten wurde ich zu einer Frau in einem nahen Dorfe gerufen, um meine Meinung über ihre Krankheit abzugeben und, wenn möglich, sie auch in Behandlung zu nehmen. Diese Frau litt schon bereits seit zwei oder vielleicht gar 3 Jahren, nach Aussagen der Aerzte, an einer Rückenmarks- und Nerven-

krankheit; konnte nicht mehr gehen und in keiner Weise etwas vornehmen. Die Frau ist noch jung, 37—38 Jahre alt, alle ihre Leibesverrichtungen gingen in sehr regelmäßiger Weise vor sich, sie hatte guten Appetit, gute Verdauung und einen ausgezeichneten Schlaf. Offen gestanden kam mir die Rückenmarkskrankheit von vornherein etwas verdächtig vor und je m hr ich über den Fall nachsann, je mehr kam ich zu dem Glauben, daß es sich wohl einfach um **Hysterie** handeln müsse, und ich beschloß die Frau in diesem Sinne zu behandeln.

Die Behandlung, sowohl die innerliche wie die äußerliche (Einreibungen des Rückgrates), erfolgte nach den Vorschriften des „Manuals" und des Lehrbuches von Bonqueval, und da ich gleich nach einer 14-tägigen Kur schon eine ziemliche Besserung wahrnahm, so setzte ich auch die Kur in diesem Sinne fort.

Am Ende der sechsten Kurwoche war die Frau gesund und konnte, zum größten Erstaunen der Aerzte und allen Angehörigen, Freunden und Bekannten, stehen und gehen wie jede andere gesunde Person.

Mit freundlichem Gruß Ihr

W. P.

Inhalt von Nr. 5 der Annalen 1913.

Wie's Einem geht, wenn man kein Bier mehr trinkt (Fortsetzung und Schluß). — Ueber Vererbung. — Neubildung und Verjüngung im Alter. — Die Gefahren des Sports für das Kindesalter. — Ansteckende Kranke im Wartzimmer. — Kennzeichen der Hundswut. — Korrespondenzen und Heilungen: Gelenkrheumatismus; Schwerhörigkeit; Blasenentzündung; Lungentuberkulose; Gebärmutterentzündung.

Zu beziehen durch alle Apotheken und Mineralwasser-Handlungen

Prospekte kostenlos durch „Fürstl. Wildung. Mineralquellen A. G."

Bad Wildungen

Jeder Arzt, jeder Laie, der Bad Wildungen besuchte, weiß, daß der Ruf dieses Bades an der Wirkung seiner beiden altberühmten Hauptquellen beruht, und zwar der

Helenenquelle

bei Nierenleiden, Harngries, Gicht und Stein

Der Versand dieser beiden Quellen zur Haustrinkkur beträgt pro Jahr über $1^1/_2$ **Millionen Flaschen,** das ist mehr als $^9/_{10}$ des Gesamtversandes der 8 Wildunger Quellen.

Man achte genau auf die Namen „Helenen- und Georg Victorquelle", da Ersatz weder durch andere Quellen, noch durch künstliches, sogenanntes Wildunger Salz möglich ist.

Georg Victorquelle

bei Blasenkatarrh und Frauenleiden